

KRAUS, Eberhard: *Handbuch der Orgelpraxis zum EGB-Gotteslob*. Regensburg 1977: Verlag Gustav Bosse. 492 S., kart., DM 39,—.

Ist der Orgel-abstinente Karfreitag passé? Mancher Organist hat in den letzten Jahren, falls sein Pfarrer sich einer liturgisch-funktionalen Begründung des Orgelspiels anschloß selbst am Karfreitag die Orgel nicht schweigen lassen, um etwa einen Zwischengesang durch eine meditative Choralbearbeitung zu gestalten. Mit diesem prägnanten Beispiel läßt sich wohl am besten charakterisieren, wie sich die Rolle der Orgel im Zuge der kirchenmusikalischen Entwicklung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil verändert hat. Neben dem gesungenen Lied haben Choral und Liebbearbeitungen für die Orgel in Eucharistiefeyer und Wortgottesdienst neu ihren Platz gefunden, und zwar nicht als konzertante Einlagen, die etwa nur der Hebung des Kunstgenusses dienen könnten, sondern als meditative Elemente mit eindeutig liturgischer Begründung. Um dem Organisten die Auswahl und das Auffinden aus der massenhaften Literatur zu erleichtern, hat nun Eberhard Kraus eine Konkordanz geschaffen, in der zu den meisten Liedern des Gotteslob „alle Kompositionen, in denen eine Liedervorlage erkennbar verarbeitet oder zitiert ist, alle Stile, die sich thematisch mit dem Kirchenlied auseinandersetzen und alle Ausgaben, seien sie nun praxisbetont in den Zusätzen und Urtext-orientiert in der Wiedergabe des Notentextes, . . . dokumentiert werden“ (Vorwort des Verf.). Die Sammlung von Kraus unterscheidet sich insofern von anderen bisherigen ähnlichen Literatursammlungen, als sie auch Kurz-Vorspiele und Kurzintonationen miteinbezieht sowie einfache Orgelchoräle, die die gleiche Funktion zur Einleitung des Gemeindegesangs übernehmen können, gesondert ausweist.

Ausdrücklich schließt Kraus solche Bearbeitungen aus — und gerade das spricht für ein solches Handbuch, die gar nicht oder nur unter großen Schwierigkeiten greifbar sind. Die Sammlung enthält auch keine Begleitsätze, weil wegen melodischer Veränderungen vieler Lieder des Gotteslob ältere Sätze nicht ohne Umarbeitung herangezogen werden können. — **Zum Gebrauch:** Die Lieder sind alphabetisch geordnet. Neben dem Titel stehen die Nummern des EGB-Gotteslob, falls vorhanden der Einheitslieder und des Evangelischen Kirchengesangbuchs, jeweils in Klammern dahinter die Tonart des Liedes bzw. Anfangs- und Schlußton.

Gibt es im Gotteslob mehrere Texte zur selben Melodie, so findet sich an entsprechender Stelle im Alphabet ein Hinweis darauf, unter welchem Titel die Bearbeitungen zu finden sind. Die Komponisten sind ebenfalls in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt, hinter ihrem Namen in Klammern Lebensdaten zur stilistischen Orientierung. Zu jeder Komposition sind charakteristische Strukturmerkmale angegeben, ebenso Hinweise auf spielpraktische Angaben, Tonart und Taktmaß sowie den spieltechnischen Schweregrad.

Einen jeweils eigenen Block bilden die Kurz-Intonationen und Kurz-Präludien und die einfachen kurzen Choräle. Das Handbuch der Orgelpraxis ist wirklich ein Handbuch, das dem Organisten einen sehr umfassenden Überblick bietet über die Vielfalt der Literatur zu Liedern und Chorälen und das ihm Gelegenheit gibt, sich das Passende herauszusuchen. Leider finden sich aber zu einigen neu ins Gotteslob aufgenommenen Liedern keine Angaben in dieser Sammlung — kein Manko des Handbuchs, sondern es liegt daran, daß verschiedene Serien mit Orgelstücken zum neuen Gotteslob noch im Entstehen begriffen sind. Über diese Neuerscheinungen muß der Organist sich selber auf dem Laufenden halten. Fr. Knapp

Hinweise

Kloster — heute. Textauswahl von Sr. M. LUCIA OCD, Karmel Welden. Leutesdorf 1978: Johannes-Verlag. 259 S., kart., Preis nicht mitgeteilt.

Verdienstvollerweise hat der Johannes-Verlag bereits mehrere Themen in der Weise der Textanthologie erschließen helfen; die Auswahl wurde jeweils durch Sr. Lucia OCD besorgt. Themen waren u. a.: Leiden und Sterben, Auferstehung und die Gemeinschaft mit ihm, Freude, Advent und Weihnachten. Nun liegt eine Anthologie zum Thema Ordensleben vor. Autoren sind, neben kirchlichen Dokumenten, bewährte geistliche Schriftsteller (von Delp und Eger über Herbstrieth, Loew, Merton zu Rahner, Schutz, Tillard, Voillaume, Waach und Wulf). Ob man die Sammlung aber allen Gruppen von „suchenden und fragenden jungen Menschen“ empfehlen sollte, da sie ihnen „bei ihrer Entscheidung für eine engere Nachfolge Jesu behilflich sein können“ (Klappentext), ist zu bezweifeln. Zu abstrakt sind manche